

CROSS CULTURAL COMMUNICATION

EMPATHIE UND DISTANZ

Zur Bedeutung der Übersetzung
aktueller Literatur
im interkulturellen Dialog

Herausgegeben von
Ernest W. B. Hess-Lüttich

gemeinsam mit
Joachim Warmbold



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

CROSS CULTURAL COMMUNICATION

Edited by
Prof. Dr. Dr. Ernest W. B. Hess-Lüttich
Prof. Dr. Richard Watts

Vol. 18

Publikationen der
Gesellschaft für interkulturelle Germanistik (GiG)

Vol. 13



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

EMPATHIE UND DISTANZ

Zur Bedeutung der Übersetzung
aktueller Literatur
im interkulturellen Dialog

Herausgegeben von
Ernest W. B. Hess-Lüttich

gemeinsam mit
Joachim Warmbold

Redaktion: Simon Affolter und Nicolas Bollinger



PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

2009



A

BV 035 942 664

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit großzügiger Unterstützung des
Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)
und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Gedruckt auf alterungsbeständigem,
säurefreiem Papier.

ISSN 0945-9588
ISBN 978-3-631-59428-5

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2009
Alle Rechte vorbehalten.

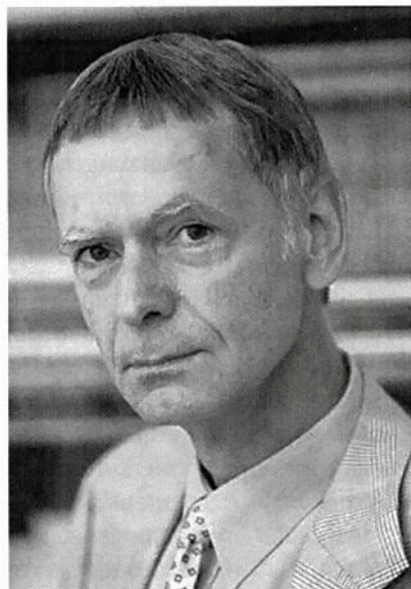
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de



567 - 378

Vorwort



Bei jenen Germanisten, die an interkulturellen Fragen interessiert sind, nimmt seit jeher die Übersetzung – und hier gerade auch die literarische Übersetzung – einen zentralen Platz ein in der Beschreibung ihrer relevanten Gegenstände. Es ist daher nur folgerichtig, dem Thema dann und wann ein Symposium zu widmen, um sich über den aktuellen Stand und die Fortschritte in der diesbezüglichen Forschung auszutauschen. So hat die *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik* (GiG) bereits vor längerer Zeit dazu ermuntert, interkulturelle Aspekte des Übersetzens und der Übersetzungswissenschaft gründlicher zu reflektieren: die reichhaltigen Erträge einer Tagung dazu im litauischen Vilnius konnten jetzt vorgelegt werden.¹ Diesmal aber gab es noch einen zusätzlichen und besonderen

1 Ernest W.B. Hess-Lüttich et al. (eds.) 2009: *Translation und Transgression. Interkulturelle Aspekte der Übersetzungswissenschaft* (= Cross Cultural

Anlaß, die literarische Übersetzung ins Zentrum einer internationalen Tagung der GiG zu rücken: die Möglichkeit, im deutsch-israelischen Wissenschaftsjahr 2008 und rechtzeitig vor den Doppeljubiläen zur Feier der Staatsgründung und der Gründung der Stadt Tel Aviv zum ersten Mal in der Geschichte der GiG eine solche Tagung in Israel zu veranstalten.²

Das war der Ausgangspunkt: Deutschsprachige Literatur fand und findet in Israel ein aufgeschlossenes und interessiertes Lesepublikum. Im Unterschied zu früher freilich, als die meisten Interessenten noch die deutsche Originalversion zu lesen vermochten, ist die Mehrheit der Leser heutzutage auf Übersetzungen angewiesen. Übersetzungen aktueller israelischer Autoren finden im übrigen auch den Weg nach Deutschland; bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist der Umstand, daß die Zahl der Übersetzungen aus dem Neuhebräischen ins Deutsche weitaus höher liegt als die der Übersetzungen deutschsprachiger Autoren ins Hebräische. Ist diese unterschiedliche Gewichtung in anderen Ländern ähnlich? Was sind die Gründe? Welche Möglichkeiten gäbe es, Übersetzungen deutschsprachiger Literatur zu fördern?

Von solchen und ähnlichen Fragen ausgehend wurde als das Ziel der Tagung formuliert, interkulturelle Probleme der Übersetzung, des Übersetzens, der Übersetzerausbildung, der translatorischen Theorie und Praxis insgesamt in ihrem ganzen Facettenreichtum zum Gegenstand der Diskussion zu machen und aus den unterschiedlichsten Perspektiven zu beleuchten. Dazu gehörte zum Beispiel nicht nur die Diskussion der Frage, was eigentlich ‚deutsch‘ sei an der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart, ob und vielleicht inwiefern sie wirke oder wirken könne als Indikator gesellschaftlicher Veränderungsprozesse, sondern auch eine kritische Erörterung des gegenwärtigen Stands und der sich abzeichnenden Probleme in der Ausbildung des Übersetzernachwuchses an den Universitäten und Hochschulen.

Die *Tel Aviv University* (TAU), logistisch und finanziell tatkräftig unterstützt sowohl vom örtlichen *Goethe-Institut* (mit seinem Leiter Dr.

Communication 13/Publikationen der GiG 8), Frankfurt/Main etc.: Peter Lang

2 Cf. Dietmar Herz 2008: *Geschichte Israels. Von der Staatsgründung bis zur Gegenwart*, München: C.H. Beck; Michael Krupp 2004: *Die Geschichte des Staates Israel. Von der Gründung bis heute*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. Detaillierte Informationen zu den Zielen, Gremien, Schriften und aktuellen Veranstaltungen der GiG unter www.germanistik.unibe.ch/gig/

Georg M. Blochmann und dem überaus hilfsbereiten Mitarbeiter *Mika Adler*) als auch vom *Deutschen Akademischen Austauschdienst* (mit der wohlwollenden Begleitung durch den seinerzeitigen Leiter der Abteilung für die Germanistik im Ausland, Dr. *Werner Roggausch*), vor Ort koordiniert von dem Mitglied des Erweiterten Vorstands der GiG, Dr. *Joachim Warmbold* mit seinem ebenso effizienten wie liebenswürdigen Team von Kollegen, Mitarbeitern und Studierenden mehrerer Fachbereiche der TAU, richtete die Tagung auf ihrem modernen Campus aus und ermunterte zur Anmeldung von Beiträgen etwa

- zur Rezeption von Übersetzungen deutschsprachiger Literatur im Ausland
- zur Rezeption von Publikationen ausländischer Autoren in deutschen Übersetzungen
- zur Rolle des Übersetzers im interkulturellen Austausch
- zu Neuübersetzungen von Klassikern
- zu neuen Tendenzen in der Übersetzungstheorie
- zu aktuellen Methoden in der Übersetzerausbildung
- zum Verhältnis von Übersetzung und Internet
- zur intermedialen Übersetzung (von Texten eines Mediums in solche eines anderen)
- zum Stellenwert der Übersetzung im DaF-Unterricht
- zur Frage von Übersetzung und „culture shaping“
- zum Verhältnis von Übersetzung und Politik

Das Interesse übertraf die Erwartungen bei weitem. Über 80 Teilnehmer aus ca. 20 Ländern versammelten sich am Sonntagabend des 15. Juni 2008 zur Eröffnung der Tagung. Die dabei nach der Begrüßung durch Joachim Warmbold an das Auditorium gerichteten Grußworte von Prof. *Nitsa Ben Ari*, der Direktorin der Porter School of Cultural Studies (Diploma Studies for Translation) und von *Carmen Fedor*, der Leiterin der Fremdsprachenabteilung (Entin Faculty of Humanities) wurden ebenso mit Dankbarkeit vermerkt und herzlichem Applaus bedacht wie die des Direktors des Goethe-Instituts, Dr. *Georg M. Blochmann*, des deutschen Botschafters, S.E. Dr. Dr. h.c. *Harald Kindermann*, sowie des Kulturattachés der Schweizer Botschaft, Frau *Renate Schrenk*.

Sie alle hatten, wie das Auditorium wußte, einen wesentlichen Beitrag zu den vergleichsweise günstigen Bedingungen für die Durchführung der

Tagung geleistet. Dank der Gewinnung zusätzlicher Sponsoren – neben DAAD und Goethe-Institut insbesondere das Bundesministerium für Bildung und Forschung, aber auch die Deutsche Botschaft (sogar der Botschafter persönlich!), die Botschaft der Schweiz, das Kulturforum Österreich, die Stiftung Pro Helvetia, der Deutschlehrerverband Israel und, *last but not least*, die Tel Aviv University selbst – konnte zudem auf die heute üblichen Tagungsgebühren verzichtet werden. Trotzdem wurden alle Referenten zu den täglichen Transfers zur Universität, zu Getränk und Imbiß in den Pausen, zu Mittag- und Abendessen, zu den Lesungen von *Christoph Geiser* (Bern/Berlin) und *Anna Mitgutsch* (Linz) und kulturellem Beiprogramm eingeladen, das noch lange im Gedächtnis der Teilnehmer haften bleiben sollte.

In der anschließenden Einleitung erstatte ich einen kurzen Bericht über den Verlauf der Tagung, denn der hier vorgelegte Band enthält nur eine (im *peer-review*-Verfahren getroffene) Auswahl der zu wissenschaftlichen Aufsätzen überarbeiteten und zur Veröffentlichung eingereichten Vorträge. Eine vollständige Dokumentation der Tagung (im Sinne früherer Kongreßakten) hätte den anvisierten Umfang und den zur Verfügung stehenden Finanzrahmen bei weitem gesprengt. Aber auch so geriet das Berner Redaktionsteam (nicht zuletzt aufgrund der gleichzeitig zu lektorierenden früheren GiG-Bände) zuweilen an die Grenzen seiner Belastbarkeit; den Mitarbeitern, allen voran *Simon Affolter*, *Nicolas Bollinger* und *Tobias Keller* sei für ihren unermüdlichen Einsatz daher an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie allen zuvor Genannten, die zum Gelingen dieser internationalen Tagung beigetragen haben.

Bern, im April 2008

Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest W.B. Hess-Lüttich
Präsident der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik

Empathie und Distanz
Zur Bedeutung der Übersetzung aktueller Literatur
im interkulturellen Dialog
Ein Kurzbericht zur Einführung

Ernest W.B. Hess-Lüttich

Unter dem oben genannten und im Vorwort begründeten Titel fand vom 15. bis 19. Juni 2008 an der Tel Aviv University in Israel (nach der Tagung in Tampere und Jyväskylä 2007¹) bereits die zweite Tagung der *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik* (GiG) in der Verantwortung des seit Anfang 2007 amtierenden neuen Vorstands statt. Wegen der besonderen Bedeutung dieser Tagung und weil dieser Band nur eine Auswahl der Beiträge aufnehmen konnte, sei allen interessierten Lesern hier kurz über diese Tagung berichtet.² Wenn im folgenden Vorträge erwähnt werden, die nicht in diesem Band aufscheinen, so bedeutet dies keineswegs, daß diese etwa das strenge *peer-review*-Verfahren zur Aufnahme nicht erfolgreich durchlaufen hätten; viele Beiträge wurden nicht oder nicht rechtzeitig eingereicht, andere waren an anderem Ort zur Publikation versprochen. Dennoch hoffen wir, mit dem hier vorgelegten Band das breite Spektrum eines facettenreichen Austauschs über interkulturelle und intermediale Fragen der Übersetzung (insbesondere) ästhetischer Texte eingefangen zu haben.

Nach den im Vorwort (s.o.) erwähnten Grußworten hielt auf Einladung der Veranstalter der Präsident der GiG den Eröffnungsvortrag zum Thema: „Probleme intermedialer Übersetzung: Sprache, Literatur und Musik“. Dabei untersuchte er Probleme der intermedialen ‚Übersetzung‘ von Zeichensystemen am Beispiel des Code-Transfers zwischen Literatur, Sprache und Musik. Nach kurzer Skizze der *musik-* und *zeichentheoretischen* Prämissen im Spannungsfeld zwischen Natur- und Geisteswis-

-
- 1 Cf. Ernest W.B. Hess-Lüttich, Peter Colliander & Ewald Reuter (eds.) 2009: *Wie kann man ‚vom Deutschen‘ leben? Zur Praxisrelevanz der interkulturellen Germanistik* (= Cross Cultural Communication 17/GiG Publikationen 12), Frankfurt/Main: Peter Lang
 - 2 Ein ausführlicherer Bericht erscheint im *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache Intercultural German Studies* 34 (2008) [München: iudicium 2009]

senschaften einerseits, zwischen Theorie und Empirie andererseits exponierte er die aktuelle Fragestellung im Rahmen der Tradition einer *kunst-* und *zeichentheoretischen* Diskussion synästhetischer Transgressionen in Mischformen künstlerischen Ausdrucks. Damit warf er zugleich die Frage nach der Struktur möglicher Typen von Übersetzungsrelationen ästhetischer Codes auf, die er im Hinblick auf die Komplementarität von Sprache, Bild, Musik in verschiedenen Genres verfolgte. Im zentralen Passus seiner Rede über die Kunst-Grenzen und Grenzen der Kunst suchte er die Zeichenfunktionen solcher poly-codierten Texte anhand zeichentheoretischer Kategorien der Semiotik von Charles Sanders Peirce genauer zu beschreiben und an drei Musik-Beispielen (von Wagner, Mozart, Chopin) exemplarisch zu illustrieren.

Die beiden folgenden Tage wurden jeweils mit zwei Plenarvorträgen eingeleitet. *Nitsa Ben Ari* (Tel Aviv University) sprach eindrucksvoll zum Thema: „Foreignizing *Faust* in Post-Structural Times“. Darin fragte sie vor dem Hintergrund des Wandels in der Übersetzungstheorie, ob es neue Wege der *Faust*-Übersetzung im 21. Jahrhundert gebe. Auf dem Boden ihrer aktuellen Übersetzung und kommentierten Edition des Textes in Israel untersuchte sie die möglichen Anwendungen verschiedener Ansätze (von Goethe bis Derrida) auf moderne translatorische Annäherungen an das klassische Werk.

Anschließend stellte *Norbert Mecklenburg* (Universität Köln) die Grundgedanken eines Kapitels zur Übersetzung in seinem jüngsten Buch zur Germanistik als einer interkulturellen Literaturwissenschaft zur Diskussion, an dessen Fertigstellung er gerade arbeitete und das mittlerweile als 553 Seiten starkes Werk im Münchner Verlag *iudicium* erschienen ist und große Beachtung findet.³ Seine Leitperspektive ist das Miteinander von kultureller und poetischer Alterität. Entsprechend widmete er seine Überlegungen der Übersetzung als einem interkulturellen literarischen Basisphänomen, denn je nach der Differenz der kulturellen Kontexte fließe in die ‚Intertextualität‘ literarischer Übersetzung *per definitionem* auch ‚Interkulturalität‘ ein. Wer der kulturellen und der poetischen Alterität zugleich gerecht werden wolle, müsse also kritisch prüfen, ob und inwieweit die Argumente und Typologien gegenwärtiger Theorien litera-

3 Norbert Mecklenburg 2008: *Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft*, München: iudicium

rischer Übersetzung diese Aufgabe erfüllen oder wenigstens thematisieren.

Den dritten Tag der Tagung eröffnete *Sebnem Bahadir* (Universität Mainz) mit einem Vortrag zum Thema „Schnee von gestern: Die einsame Dichterin und die alleingelassene Übersetzerin“. Darin spürte sie dem Einfluß des Übersetzers auf die Rezeption eines dichterischen Textes nach und stellte die These auf, daß jede Übersetzung stets auch eine politische sei. Diese These suchte sie am Beispiel der Arbeitsweise kollektiver Übersetzungsworkshops wie dem des zweiten Übersetzungsateliers zeitgenössischer europäischer Poesie 2005 in Luxemburg zu erhärten, bei dem die türkisch schreibende kurdische Autorin Bejan Matur gemeinsam mit ihren Übersetzerinnen ihre Texte kreativ fortentwickelte. Den vierten Plenarvortrag hielt *Christian Kohlroß* (Hebrew University Jerusalem), in dem sich der derzeitige Inhaber des Walter-Benjamin-Lehrstuhls dem „Verstehen als Übersetzen“ widmete und theoretisch anspruchsvolle Überlegungen „Zur Übersetzungstheorie Walter Benjamins“ entwickelte, in deren Mittelpunkt er das Problem des Metaphorischen rückte und die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit von Theorie „nach dem Ende der Theorie“.

Besondere Erwähnung verdient zudem der Beitrag des Grimm-Preisträgers *Dmitrij Dobrovol'skij* von der Russischen und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der kulturbedingte Modifikationen bei der Übersetzung literarischer Texte (vor allem am Beispiel der deutschen Übersetzungsgeschichte von Dostoevskijs Roman *Der Idiot*) daraufhin untersuchte, wie die Übersetzer seines Parallelcorpus (im *Austrian Academy Corpus*) mit den sog. ‚sensitive points‘ kulturspezifischer Elemente wie Eigennamen, Titel, Anredeformen etc. umgehen. Sein Mitarbeiter *Artem Sarandin* illustrierte das Verfahren anhand bedeutender Wissenschaftsprosa (wie der *Traumdeutung* von Sigmund Freud).

Das in zwei parallelen Strängen ablaufende Sektionsprogramm gliederte sich in zahlreiche Foren, über die hier nur stichwortartig und in Auszügen berichtet werden kann.⁴ Die Turkologin und Kinderbuchauto-

4 Dabei suche ich den chronologischen Verlauf der Tagung zu spiegeln, um das Bild der Vielfalt zu erhalten, das der Teilnehmer trotz der thematischen Begrenzung gewann. Dies kann gelegentlich zu Lasten der inhaltlichen Bündelung gehen. Zur Auflockerung (und um Wiederholungen zu vermeiden) verfare ich bei Herkunftsbezeichnungen nicht schematisch einheitlich, sondern

rin *Zehra Ipsiroglu* etwa berichtete von den (interkulturellen) Problemen der Übersetzung speziell von Kinder- und Jugendliteratur, *Yüksel Ekinci-Kocks* von ihren Erfahrungen mit dem Einsatz bilingualer Bücher zur Sprachförderung von Schülern mit Migrationshintergrund, *Sibel Gürsü* von ihren Übersetzungsübungen im DaF-Unterricht, *Ibrahim Ilkhan* von seinen ‚Umwegen‘ in der Übersetzung deutscher Literatur ins Türkische. *Fomina Sinaida* aus Russland reflektierte die Rolle des Übersetzers im interkulturellen Austausch, *Antoanela Mihailova* aus Bulgarien widmete sich dem Übersetzer Rhoda Rhoda, und *Rivka Meshulach* aus Israel definierte den Übersetzer als Mediator. *Altan Alperen* aus der Türkei exponierte Probleme der Kulturspezifika bei interlingualen Übersetzungen, *Rolf Annas* aus Südafrika stellte theoretische und praktische Überlegungen an zur Übersetzung von Sachtexten mit Hilfe des Internets.

Hans-Christoph Graf von Nayhauss bilanzierte Gewinne und Verluste bei der Rezeption übersetzter fremdkultureller Gegenwartsliteratur (am Beispiel Ägyptens und Algeriens), *Michael Dak* stellte sich der Herausforderung einer interkulturellen Übersetzung von Eva Menasses *Vienna* und Feridun Zaimoglus *Leyla*, *Nazire Akbulut* widmete sich mit Sorgfalt der türkischen Übersetzung von drei Einaktern des neorealistischen Autors Franz Xaver Kroetz. *Sebnem Sunar* untersuchte die Rolle der Übersetzungen im Prozeß der Modernisierung (und Westöffnung) der Türkei in der Nachkriegszeit, *Peter Hanenberg* (Lissabon) plädierte überzeugend für die Übersetzungsarbeit als eine der kulturellen Fundamente Europas, während *Ulrich Langanke* (Budapest) manchen Widerspruch erntete zu seinem Bericht über Deutsch als Kulturtechnik in einem von ihm geleiteten ‚Academia-Industry-Projekt‘.

Nilüfer Kuruyazici (Istanbul) stellte die Grundsatzfrage, was ‚deutsch‘ sei an der deutsch-türkischen Literatur und welchen Beitrag ihre Übersetzung zum interkulturellen Dialog zu liefern vermöge, *Gunter Paken-dorf* (Kapstadt) bot eine akribische Analyse der englischen Übersetzung von W.G. Sebalds *Die Ausgewanderten*, *Manfred Durzak* stellt Thomas Brussigs *Wie es leuchtet* als Roman der deutschen Wende vor. *Dilek Dizdar* berichtete über translatorische Erfahrungen mit und aus Emine Sevgi Özdamars *Mutterzunge*, *Pornsan Watanangura* (Bangkok) nahm ihre Übersetzung von Thomas Manns frühen Erzählungen ins Thailändische

zum Anlaß methodologischer Überlegungen, *Dshanetta M. Drejewa* verfolgte neue Tendenzen in der Theorie der poetischen Übersetzung.

Neeti Badwe (Pune) beobachtete die aktuelle Rezeption indischer Gegenwartsliteratur in deutscher Übersetzung, nachdem Indien 2006 als Gastland der Frankfurter Buchmesse figurierte, *Ersel Kayaoglu* berichtete über Repräsentanz und Wahrnehmung deutschsprachiger Literatur in der Türkei, während *Artur Stopyra* (Warschau) das Problem der Übersetzung von Literatur aus Liechtenstein in den Blick nahm. *Nilüfer Tapan* und *Seyda Ozil* stellten neue Studienpläne vor mit Modulen zur (literarischen) Übersetzung in der Deutschlehrausbildung an der Universität Istanbul, *Doris Hansen* und *Peter Colliander* (Kopenhagen/Jyväskylä) illustrierten Methoden der Fachübersetzung in der Übersetzerausbildung.

Die bekannte israelische Übersetzerin *Miriam Shlesinger* sensibilisierte das Auditorium für die subtilen Probleme translatorischer Profilierung thematischer Subtexte; ihre Kollegin *Anne Birkenhauer* beschrieb ihren Versuch, bei der Übersetzung der Romane Aharon Appelfelds die nicht selbstverständliche Beheimatung des Autors im Hebräischen zu Gehör und das ‚Andere‘ seiner Sprache im Deutschen zur Geltung zu bringen; *Carlotta von Maltzan* von der University of Stellenbosch sondierte Möglichkeiten und Grenzen literarischer Übersetzung aus südafrikanischer Perspektive anhand von ausgewählten literarischen Texten, die in den letzten Jahren aus dem Deutschen ins Englische, aber auch in weitere Landessprachen wie isiZulu, isiXhosa und Afrikaans übersetzt wurden; *René Kegelmann* (Eger) beobachtete die Rolle deutscher Übersetzer aus dem Ungarischen im europäischen Kulturtransfer.

Takako Fujita (Tokyo) widmete ihre Aufmerksamkeit vor allem der Kafka-Rezeption in Japan, aber auch mehr oder weniger geglückten Übersetzungen japanischer Gegenwartsliteratur (wie Ryunosuke Akutagawa oder Banana Yoshimoto) ins Deutsche, während *Andreas Kellettat* Bertold Brechts translatorische Dramaturgie am Beispiel seines unlängst erschienenen Japan-Stücks *Die Judith von Shimoda* herauspräparierte. *Silke Felber* verfolgte die Rezeption der Dramen Thomas Bernhards in Italien, *Shimon Levy* berichtete so amüsant wie überzeugend aus seiner Werkstatt als Übersetzer; *Astrid Starck-Adler* präsentierte Übersetzungen aus dem Jiddischen ins Deutsche am Beispiel zeitgenössischer jiddischer Schriftsteller; *Evelyn Breiteneder* und *Werner Welzig* von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften riefen zum nachdenklichen Abschluß des facettenreichen Sektionsprogramms in ihren Beiträgen zur

Dritten Walpurgisnacht von Karl Kraus und zur problematischen Bedeutung des Begriffes ‚Übersetzung‘ am Eingang des nationalsozialistischen Regimes auch die Schattenseiten in der Ideologiegeschichte ‚der Übersetzung‘ ins Gedächtnis aus einer Zeit, als die berüchtigte ‚Deutsche Studentenschaft‘ in der siebten ihrer zwölf Thesen „Wider den undeutschen Geist!“ Mitte April 1933 dekretierte: „Jüdische Werke erscheinen in hebräischer Sprache. Erscheinen sie in Deutsch, sind sie als Übersetzung zu kennzeichnen.“–

Eine interessant zusammengestellte Gesprächsrunde (*G. Algazi, P. Colliander, F. Sinaida, N. Tapan, M. Zuckermann*) widmete sich zum Abschluß des wissenschaftlichen Programms der Tagung in einer von *Joachim Warmbold* souverän moderierten und thematisch oft weit ausgreifenden Podiumsdiskussion auf hohem intellektuellem Niveau aktuellen Aspekten der Übersetzung von Fachliteratur.

Der Bericht wäre indes unvollständig, würde nicht zum Schluß auch dem kulturellen Programm, den Abenden nach anstrengenden Tagen, dem Ausflugs- tag dazwischen, wenigstens am Rande Erwähnung getan. Auf den ‚deutschen Abend‘ am ersten Tag mit reichhaltigem Dinner und fröhlichen Begegnungen auf Einladung und in Anwesenheit des deutschen Botschafters, S.E. Dr. Dr. h.c. *Harald Kindermann*, der diskret auch einen persönlichen Beitrag zum Gelingen des Abends geleistet hatte, folgte am zweiten der ‚Schweizer Abend‘ mit einem von der Schweizer Botschaft finanzierten Abendessen in Jaffa und einer eindrucksvollen Lesung des von *Ernest W.B. Hess-Lüttich* vorgestellten bekannten Berner Autors *Christoph Geiser* aus seinem jüngsten Werk *Wenn der Mann im Mond erwacht*, an die sich eine engagierte Diskussion unter der Moderation von *Georg M. Blochmann* anschloß.⁵ Durch den ‚Österreichischen Abend‘ am dritten Tag führte Botschaftsrat *Arad Benkoe*, zugleich Direktor des österreichischen Kulturforums, das auch die Kosten des Abendessens trug. Die österreichische Autorin *Anna Mitgutsch* fügte sich mit ihrer Lesung und mit ihrer Biographie, die sie als Wissenschaftlerin und Literatin in zahlreiche Länder führte, perfekt in eine Tagung zur interkulturellen Germanistik.

Der vierte Tag war einer Exkursion durch das Land vorbehalten mit einem von *Joachim Warmbold* professionell geleiteten Ausflug nach Ak-

5 Christoph Geiser 2008: *Wenn der Mann im Mond erwacht. Ein Regelverstoss*, Zürich: Amman

ko, der geschichtsträchtigen Stadt der Kreuzfahrer und Osmanen, einem Besuch der Templer-Siedlung und des Carmeliter-Klosters in Haifa und einem malerischen arabischen Abendessen in Lehavot Aviva. Der für den Verfasser und Berichterstatter persönlich bewegendste Moment der Reise freilich war der Besuch des Kibbutz Hazorea, in dem der Repräsentant des Tätervolkes, dessen eigene Familie von den Nazis verfolgt und in Lagern gehalten worden war, in die schmerzensmüden, unverdient freundlichen Augen der über 90-jährigen Jeckes blickte, die aus Deutschland geflohen, ihrer Vernichtung knapp entronnen waren und hier Zuflucht vor den faschistischen Schergen gefunden hatten. Selten fühlte er sich ihnen so nah und so fern zugleich – *der Tod ist ein Meister aus Deutschland*.



Den Jeckes in Israel sei dieser Band gewidmet – also den „deutschen Juden“, von denen Lea Rabin (1997: 77) in ihrer Biographie schreibt, daß sie nicht selten Zielscheibe des Spottes waren, weil sie lange brauchten,

die hebräische Sprache zu lernen, in der sie ihren deutschen Akzent nicht verbergen konnten: „Doch es war nicht nur die Sprache, es war auch die gewundene Höflichkeit so gut und streng erzogener Menschen – Männer, die ihre Hüte lüfteten, wenn sie guten Tag sagten, und der endlose Strom von ‚danke schön‘ und ‚bitte schön‘.“⁶ Ein ‚Dankeschön‘ an sie sei dieser Band.

6 Lea Rabin 1997: *Ich gehe weiter auf seinem Weg*, München: Droemer Knauer

Inhaltsverzeichnis

Ernest W.B. Hess-Lüttich
Vorwort _____ 5

Ernest W.B. Hess-Lüttich
Einleitung _____ 9

I Transkulturalität – Interkulturalität – Intermedialität: Übersetzung und ihre kultursemiotischen Dimensionen

Norbert Mecklenburg (Köln, Deutschland)
X Übersetzung – ein interkulturelles literarisches Basisphänomen __ 23

Ernest W.B. Hess-Lüttich (Bern, Schweiz)
Intermediale Übersetzung: Sprache und Musik _____ 43

Altan Alperen (Ankara, Türkei)
Transfers deutscher und türkischer Kulturspezifika im Vergleich _ 75

X Kadriye Öztürk & Gülcan Cakir (Eskisehir, Türkei)
Die Fremdheit der Wörter. Zur (Un-)Übersetzbarkeit von Literatur 89

X Hans-Christoph Graf v. Nayhauss (Karlsruhe, Deutschland)
Gewinne und Verluste bei der Rezeption übersetzter fremdkultureller Gegenwartsliteratur am Beispiel Ägyptens und Algeriens _ 95

II Literarische Übersetzung als Kulturtransfer: Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Translation

X Takako Fujita (Tokyo, Japan)
Die Verwandlung der Literatur durch Übersetzung. Glücksfall und Unglücksfall _____ 119

✕ Nazire Akbulut (Ankara, Türkei)	
Empathie und Distanz. Zu drei Einaktern von Franz Xaver Kroetz	129
Silke Felber (Wien, Österreich)	
Kulturtransfer geglückt? – Zur Rezeption und Übersetzung von Thomas Bernhards dramatischen Werken in Italien	145
Gunther Pakendorf (Rondebosch, Südafrika)	
Der englische Sebald	159
Artur Stopyra (Warschau, Polen)	
Probleme der Übersetzung liechtensteinischer Literatur	179
Nilüfer Kuruyazıcı (Istanbul, Türkei)	
Was ist ‚deutsch‘ an der deutsch-türkischen Literatur? Inwiefern dient ihre Übersetzung einem Kulturtransfer?	193
Zehra İpşiroğlu (Essen, Deutschland)	
Deutsch-türkische und türkisch-deutsche Übersetzungen von Kinder- und Jugendbüchern	205
III Übersetzung in Berufs- und Bildungspraxis: Ökonomische, vocationale, didaktische Aspekte	
Peter Colliander & Doris Hansen (Kopenhagen, Dänemark)	
Vermittlung von Professionalität in der Fachübersetzerausbildung	215
Amrit Mehta (New Delhi, Indien)	
Literarisches Übersetzen als Beruf: Zum Stand der Übersetzung deutschsprachiger Literatur in Indien – Fragestellungen und Lösungsvorschläge	239
Yüksel Ekinci-Kocks (Dortmund, Deutschland)	
Der Einsatz bilingualer Bücher in der Sprachförderung von Schülern mit Migrationshintergrund	255

Inhaltsverzeichnis	19
Ersel Kayaoğlu (Istanbul, Türkei) Repräsentanz und Wahrnehmung der deutschsprachigen Literatur in der Türkei _____	277
Şeyda Ozil (Istanbul, Türkei) Literarische Übersetzung: Ein Modul mit Berufsperspektiven in der Germanistik _____	299
Nilüfer Tapan (Istanbul, Türkei) Das Fach „Übersetzung“ in der Deutschlehrausbildung an der Universität Istanbul _____	309
Anschriften der Autoren / Addresses of the Authors _____	327